

Mit Herzlichen Heimatgrüßen an die Front von

8 Seiten — 5.- Lei

Taxele post. plătite în numerar și aprobărei D. Gen. P.T.T. 81061/924

Aradter Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Wit. Bittu.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Piata Steinel 2.
Fernsprecher: 16-39. Volkshelb-Konto: 87.119.

Folge 97. 28. Jahrgang.
Arad, Sonntag den 16. August 1942

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl
87/1938.

Folgen wir der Stimme des Gewissens

Von Franz Stof.

Der Volksbeitrag ist eine neue Belastung, die den einzelnen Volksgenossen auferlegt wird. Auch wenn an manchen Stellen ab nun weniger gegeben wird, so ist der Volksbeitrag neben willigen anderen Gaben eine teilweise neue Abgabe, zum Teil jedoch wurde der Volksbeitrag bis jetzt unter anderen Namen bezahlt. Es ist also nur eine teilweise neue Belastung, die neben die herabgesetzten Parkbeiträge, WSW-Abgaben, Soldatenhilfe usw. tritt. Viele denken und mancher sagt da unwillig: Ja, geben und geben und immer nur geben, aber woher?

Lieber Volksgenosse, es wird viel verlangt und viel gegeben. Das weiß auch die Volksgruppenführung. Aber es wird nichts verlangt, was nicht unbedingt notwendig ist. Wir müssen der großen Zeit gemäß handeln, in der wir leben. Heute soll das Reich gebaut werden, das allen Deutschen Schutz und Lebensraum bieten soll. Die deutsche Nation führt heute einen Entscheidungskampf, den härtesten und schwersten Kampf den Deutsche jemals durchgestanden hatten und kämpft unter der Führung Adolf Hitlers um ihre Existenz, um die der größte Einsatz. Das deutsche Volk hat bei dieser gigantischen Rängen alles zu gewinnen oder alles zu verlieren. In Erkenntnis dieser Tatsache wird ungeheures geleistet. Der deutsche Soldat aller Waffengattungen und an allen Fronten leistet bisher Einmaliges. Ebenso leistet die Heimat ihr Bestes.

Wenn wir an die Ergebnisse der Winterhilfeversuche denken oder an den Großeinsatz der Heimatfront zur Sicherung des Brotes für Front und Heimat denken, sehen wir, wie auch unsere Volksgruppe ihren Kriegsteiltrag leistet, bis auf wenige Ausnahmen. Bis auf diejenige, die die Größe der Zeit, in der sie leben, nicht verstehen wollen oder können und deren wir uns schämen.

Immer und immer wieder sehen wir, wie unsere Volksgruppe ihre persönlichen und materiellen Opfer erbringt und dennoch, wir dürfen sie mit dem Opfer unserer Soldaten gar nicht vergleichen. Es wäre eine Beleidigung für sie selber. Aber auch bei einem Vergleich mit den Volksgenossen des Reiches, stammen wir, das unser Beitrag noch nicht zu hoch war. Unsere Heimat wurde bisher von Feindangriffen verschont. Der deutsche Soldat hat sie geschützt. Wenn wir nach getaner Arbeit müde zu Bett gehen können, wir ruhig schlafen, denn keine Fliegerangriffe stören unsere Nachtruhe. Und auch zu essen hatten wir immer noch. Auch wenn es mancherorts gerade bei den Arbeitsmangeln. Diese Mangeln aber können unsere Völker nur durch

Anglo-amerikanischer Geleitzug im Mittelmeer zerschlagen

Führerhauptquartier, 15. August
Das OKW teilt mit: Zur Entlastung ihrer stark bedrängten Streitkräfte in Ägypten versuchten die Briten einen aus Tanker und Transportern zusammengestellten britischen Geleitzug mit 21 größeren Handelsschiffen, der durch 3 Schlachtschiffe, 4 Flug-

zeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer gesichert war, durch das Mittelmeer anscheinend nach Alexandria zu führen. Dieser aus 46 Einheiten bestehende Geleitzug wurde im westlichen Mittelmeer trotz starker Flak- und Jagdabwehr durch deutsch-italienische See- und Luft-

streitkräfte in vorbildlicher Zusammenarbeit bekämpft.

Nach der bereits bekanntgegebenen Bestimmung des Flugzeugträgers „Eagle“ haben die Luft- und Seeestreitkräfte seit 11. August 9 Handelsschiffe mit 90.000 BRT versenkt, der britische Flugzeugträger „Warrus“ wurde stark beschädigt und versucht nach Gibraltar zurückzuzugelen. Der amerikanische Flugzeugträger „Boorb“ ist durch mehrere Bombentreffer in Brand geraten und versucht mit harter Schlagseite nach Malta zu entkommen.

Außerdem wurden 3 Kreuzer, sowie 6 größere Handelsschiffe mit 51.000 BRT stark beschädigt. Die restlichen Einheiten versuchen Malta zu erreichen. Weitere große Erfolge sind zu erwarten.

Die Landsknechte de Gaulles müssen auch noch ihre Waffen bezahlen

Berlin. (GW) Wie man aus diplomatischen Kreisen hört, haben die USA einen „Handelsvertrag“ mit den Gaullisten abgeschlossen, wonach den sogenannten „Freien Franzosen“ von Seiten der USA Kriegsmaterial geliefert wird. Als Gegenleistung hat de Gaulle Rautschul nach den USA zu senden.

Die Wilhelmstraße in Berlin bezeichnet diese Vereinbarung als typisch für das Landsknechtstum, das

die „Freien Franzosen“ gegenüber den USA darstellten. Die USA liefern die Gewehre, mit denen die „Freien Franzosen“ den angelsächsischen Konflikt gegen die Achsenmächte auszutragen helfen. Für ihren Kampf als Landsknechte müssen sie aus ihren Privatvermögen an die USA auch noch brausbezahlen. Eine schäblichere Handlung unter Kriegsverhältnissen habe es wohl noch nicht gegeben.

Bier Ägypter von Briten zum Tode verurteilt

Sofia. (GW) Ein englisches Militärgericht in Kairo hat vier ägyptische Staatsangehörige wegen eines Mordes auf einen Transport britischer Soldaten zum Tode durch Erschießen. Zwei der Verurteilten waren Bauern, die anderen beiden Arbeiter einer Spinnerei.

Frau Roosevelt gegen Tätigkeit des Kom- munisten in USA

Sausanna. (GW) Frau Roosevelt nahm in einer Erklärung gegen die Tätigkeit linksgerichteter Extremisten in den USA Stellung. Trotz ihrer Bewunderung für die Volkswirtschaft könne sie es doch nicht bill-

gen, daß sich gewisse linksgerichtete Extremisten in den USA an die von Moskau gegebenen Richtlinien hielten. Diese Richtlinien seien nur für Moskauer Zwecke bestimmt.

Wiederaufbau der Stadt Rouen

Paris. (GW) Marshall Petain empfing den Bürgermeister von Rouen, der ihm einen Wiederaufbauplan der vom Feinde schwer heimgesuchten Stadt vorlegte. Marshall Petain bewilligte diesen Plan und ordnete den sofortigen Wiederaufbau der Stadt an.

Lindbergh als Entlastungszeuge im Prozeß der „Silberhemden“

Newyork. (GW) Vor dem hiesigen Schwurgericht wurden der Führer der „Silberhemden“-Bewegung, William Dudley Pelley, der in Amerika unter dem Namen „Faschist Nr. 1“ bekannt ist, sowie S. Brown und Agnes Marianne Henderson wegen gerissenheit Tätigkeit im Krieg und Anweisung zu Ungehorsam sowie

zur Heeresdienstverweigerung angeklagt.

Als Entlastungszeuge tritt Oberst Lindbergh auf.

Die Angeklagten haben Strafen bis zu 20 Jahren Gefängnis und Geldstrafen bis 100.000 Dollar zu erwarten.

verurteilt. Jedoch diejenigen, die bisher verhältnismäßig am wenigsten gaben, leben noch im Ueberflusse. Machen wir aus dem Volksbeitrag nicht eine Angelegenheit des Verstandes, nein, der Volksbeitrag soll uns eine Angelegenheit des Herzens sein. Es ist ein Beitrag zur Erhaltung der Volksguppe und damit zur Sicherung des Bestandes der deutschen Nation. Aber nicht allein das Pflichtbewußtsein ist es, das Front und

Heimat zu großen Leistungen befähigt, sondern auch der Glaube an die Zukunft. Ist es nicht ein Zeichen tiefsten Glaubens an die Zukunft wenn unser Volksgruppenführung in dieser Zeit sämtliche deutschen Schulen übernimmt, um unsere Jugend, die Träger der Zukunft eine art- und zeitgemäße Erziehung zu gewährleisten?

Dieses Pflichtbewußtsein, gepaart mit einer unabhängigen Meinung an

unserer deutschen Zukunft ist es, was uns die Kraft gibt, alle notwendigen Opfer zu ertragen. Deshalb wollen auch wir nicht immer fragen warum und wofür, sondern wir folgen der Stimme des Herzens, der Stimme unseres Gewissens und zahlen den Volksbeitrag. Der Volksbeitrag ist ein Beitrag zum Sieg! Ja noch mehr. Mit den Opfern des Volksbeitrages bauen wir schon an die Zukunft!

Kürze Nachrichten

Die australische Regierung legt zur Deckung der Kriegskosten eine Innenanleihe in der Höhe v. 70 Millionen Pfund Sterling zur Unterzeichnung auf. (DNB)

Die Japaner vernichteten in der Schlacht im Nordteil der Tschungking-Provinz Hopeg 40.000 Chinesen. (DNB)

Die Türkei verteidigte auch England und den USA eine Durchfahrt der russischen Sowjetflotte durch die Dardanellen.

In Danzig ist ein Arbeiter in der Dreschmaschine gefallen und wurde von dieser gänzlich zerquetscht.

Günther Basch, ein Neffe des Führers der Deutschen Volksgruppe in Ungarn, Dr. Franz Basch, hat an der Ostfront den Heldentod gefunden.

Der britische General Gort wurde in Kairo von einem indischen Unteroffizier in seiner Empörung über die Verhaftung der indischen Führer erschossen. (DNB)

In Calarash hat der Kaufmann des Kaufmannes Stefan Teodorescu eine Million Lei aus der Kassa gestohlen

Der Intendant der Hasfelder Spitals Konstantin Sabu wurde wegen verschiedenen Unregelmäßigkeiten zu einem Jahr Kerker verurteilt und dem Gefängnis eingeliefert.

In der Severiner Gemeinde Tregowa erschlugen die dortigen Landwirte Gheorghe und Petre Fiat ihre Schwägerin Anna Bardeacu.

In der Gemeinde Wolfberg hat der Bliz in die Scheune der Landwirte Johann und Jakob Wesseli eingeschlagen und diese in Brand gesetzt. Es verbrannten ein Schwein, ein Kalb, Wagen, sowie 40 Wagen Heu. Der Schaden beträgt mehr als eine halbe Million Lei.

Das Adrenaministerium räumte für Beschaffung von Saatgut anderthalb Milliarden Lei ein.

Im Lemschburger Pasteur-Institut ist der 7-jährige Nikolaus Erian aus Hasfeld an Lollwut gestorben.

Die Monopolgeneraldirektion teilt mit, daß zufolge Rohstoffmangels das Erzeugen von Mummy-Steinen eingestellt werde.

Durch Dekretgesetz, (Amtsblatt Nr. 183, 8. August) sind alle bis zum 1. April 1933 geschuldeten und nicht gezahlten Zollgebühren, Zollunterschlebe und Strafen gestrichen worden.

In Paris wurde der Jude Graber wegen Ermordung eines Polizisten zum Tode verurteilt und hingerichtet.

In der britischen Rüstungsindustrie sind zu 60 Prozent Frauen beschäftigt. (R)

Der aus Neusanktanna gebürtige Emmerich Scherer, Sohn des Geisa Scherer wurde in Wien zum Doktor der Eheheilkunde promoviert.

Allgemeine Unzufriedenheit in den Sowjets

Stockholm. (DNB) Der USA-Botschafter in Sowjetrußland gibt offen zu, daß die Sowjetregierung das Spiel um die 2. Front herum aufs äußerste mißbilligt. Die kommunistisch-gewinnlose Weltrevolution aber ist höchst unzufrieden mit ihren anglo-amerikanischen Verbündeten.

Kalmücken-Hauptstadt genommen

Vormarsch der deutschen und rumänischen Truppen im Wolgagebiet

Berlin. Das DNW gibt bekannt: Deutsche und verbündete Truppen warfen trotz hartnäckigen Widerstandes den Feind im Kaukasusgebiet weiter zurück. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene bolschewistische Gruppe wurde vernichtet. Nördlich des Manitsch, nach Osten nahmen bewegliche Kämpfe der Infanterie im raschen Vorstoß nach Osten die Hauptstadt des Kalmückengebietes Elista. Die Luftwaffe belämpft erneut mit stark an Kräften Schiffverkehr im nordkaukasischen Küsten- und Seegebiet, sowie in der Straße von Kerisch. Dabei wurde ein Küstenfahrzeug versenkt, mehrere Frachter, sowie drei Transportschiffe in Brand geworfen. Zwischen Wolga und Don gewann der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zahlreiche Stellungen in hartem Kampf weiter an Boden. Bei einem Angriffsvorstoß sowjetischer Schlachtflugzeuge gegen einen deutschen Flugplatz wurden in Luftkämpfen 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit der angreifende Verband fast völlig vernichtet.

Im Raum von Woronesch nehmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Alle von zahlreichen Fronten unterstützte Entlastungsangriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten im Abwehrfeuer der deutschen Truppen u. unter den Bombenangriffen starker Kampf- und Sturzflugstaffeln gerberlande zusammen. Allein während des 11. und 12. August wurden in diesen Kämpfen 243 feindliche Panzer vernichtet. Südostwärts und nördlich Rschew

stehen Infanterie- und Panzerdivisionen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Am gestrigen Tage wurden in diesem Kampfabschnitt 71 Panzer, davon 55 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision vernichtet. Südostwärts des Ilimens setzten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe fort. Eine im unmittelbaren Gelände eingeschlossene kleine Gruppe des Feindes wurde in erbittertem Nahkampf aufgerieben. An der Ostfront wurden am 11. und 12. August in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 161 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Auch eigene Flugzeuge werden vernichtet. Über Nordafrika schossen 4 deutsche Jäger in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 12 britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ein Untersieboot versenkte im östlichen Mittelmeer 5 Transportsegler. Im westlichen Mittelmeer greift seit dem 11. August deutsche u. italienische See- und Luftstreitkräfte einen großen stark gesicherten britischen Seelitzug an. Die gestrigen von einem britischen Flugzeug über einer westdeutschen Stadt aus großer Höhe abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. In der Nacht zum 13. August wiederholten Verbände der britischen Luftwaffe ihre Terrorangriffe auf das Rhein-Main-Gebiet. Bei der Bombardierung von Bohnherteln der Stadt Main hatte die Zivilbevölkerung, deren Haltung vorbildlich ist, wieder Verluste. Rüstungen und Brände größeren Umfanges wurden verursacht. Nach bisherigen Meldungen wurden hier der stärksten Bombenflug durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen. Im Kampf gegen Großbritannien belegte Kampfflugzeuge bei Tag und in der vergangenen Nacht Hafenanlagen und Flugzeuganlagen im Süd- und Ostengland, sowie in Südschottland mit Spreng- und Brandbomben. Bei guter Trefferlage entstanden Explosionen und zahlreiche Brände.

Andauernde britische Blutherrschaft in Indien

Tausende von toten und verletzten Hindus

Berlin. (DNB) Laut der letzten Nachrichten aus Indien dauert die britische Blutherrschaft gegen die indischen Freiheitskämpfer unvermindert weiter an. Obwohl britische Amtskreise die Lage in Indien als höchst gefährlich bezeichnen. Laut verlässlichen Schätzungen beziffert sich die Zahl der indischen Opfer an Toten und Verletzten bereits auf Tausende. In der Stadt Lahore stürmten die Hindus das Postgebäude, wobei 150 Verhaftungen vorgenommen wurden. Geradeso gingen die Hindus auch in Neu- und Alt-Delhi auf die Postgebäude los und steckten 6 Steuerämter in Brand. In Allahabad wurden die Polizeigebäude der Vorstädte angezündet und die Hindus konnten erst nach Einsatz von Militär auseinander

gejagt werden. Die Briten wollen nun die Unruhen im Lande mit den Kommunisten unterdrücken. In Australien verfolgt man den britischen Terror mit gemischten Gefühlen, da man davon den gewünschten Erfolg nicht erhofft. Stockholm. Laut schwedischen Presse-Meldungen erwies sich die Hoffnung, britischer Amtskreise, daß die Unruhen in Indien nach 3 Tagen abflauen werden, als unberechtigt. Im Gegenteil, so die Unruhen, wie auch die Streiks nahmen an Ausmaß immer mehr zu. Besonders ist die Bewegung der Studenten gefährlich. Es wird eine Armee geplant, die aus 100.000 indischen Studenten bestehen soll.

Britische Kaufleute flüchten aus Ägypten

Ankara. Trotz der gegenwärtigen schwebenden Ruhe an der ägyptischen Front werden in Kairo und in anderen ägyptischen Städten englische, jüdische und der kaukasische Firmen zum Teil mit überstürzter Hast liquidiert, in ägyptischen Besitz überführt und in ihren Warenlagern geräumt. In der ägyptischen Presse kann man fast täglich Inserate lesen, die

die Liquidierung oder den Ausverkauf solcher Firmen ankündigen. Ähnliche Erscheinungen sind auch in Palästina zu beobachten. In politischen Kreisen der ägyptischen Hauptstadt sieht man in diesen Vorgängen einen Beweis dafür, daß man in britischen Kreisen die Position in Ägypten nach wie vor als gefährdet beurteilt.

Die Deloffensive im Kaukasus

Stambul. Die Reiter selbst mitein, rücken die deutschen Truppen nach Einnahme der ersten Delfelder im westkaukasischen Gebiet mit großer Schnelligkeit vorwärts. Tausende Arab- und Kavallerie überfluteten die Delfelder und werden schon in den nächsten Tagen das westliche Ufer des Kaspischen Meeres erreicht haben. Was die Delfelder für Sowjetrußland bisher und nun für die verbündeten Truppen bedeuten, geht aus folgenden Tatsachen hervor: Die Delfelder bei Mailkop liefern bisher jährlich 1 Million Tonnen Öl. Die Delquellen von Grosny und die Delquellen von Machatsch Kala am Nordfuß des Kaukasus liefern

jährlich 3 Millionen Tonnen Öl. Etwa weiter, aber jedenfalls erreichbar, liegen die reichsten Delquellen Sowjetrußlands bei Daku mit einer Ergiebigkeit von 23 Millionen Tonnen. Wenn dies erreicht ist, kann man die Deloffensive als glänzend gelungen ansehen und Sowjetrußland wird auch mit seinem großen Menschenmaterial nicht mehr als gefährlicher Gegner in Betracht kommen. Kurz gemacht: Emilie kam. „Johannes! Liebster Johannes!“ „Nach's kurz, Emilie!“ „Gut! Aber unter vier Wänden geht es nicht.“

Moskauer Radio ums „Waterland“ beängstigt

Rom. (DNB) Die Stefani-Moskauer bringt einen verzweifelt Ausruf des Moskauer Radios. In diesem heißt es, die Sowjets erleben äußerst kritische Augenblicke. Die Lage sei im entscheidende Bedeutung getreten, es müssen daher zur Rettung des „Waterlands“ die letzten Anstrengungen gemacht werden.

Der jetzige Krieg auch der des Weltjudentums

Newyork. (DNB) Roosevelt, Marineminister Knox und andere Regierungsmitglieder sandten dem jüdischen Kirchengemeinden zu ihrem Neujahr Glückwunschtelegramme. Roosevelt betonte in seinem, der gegenwärtig Krieg ist auch der des Weltjudentums.

Schlechte Stimmung in Südafrika

Stockholm. (DNB) Die Londoner Abendzeitung „Star“ in Det, daß die Stimmung in Südafrika so schlecht sei, wie sie in England nach Dunklaren war. Als Grund führt das Blatt an, daß Südafrika von allen britischen Dominien das größte Mißverhältnis

Frontgrüße an die Heimat

Es grüßen die Heimat und ihre Angehörigen die Soldaten einer Pionierkompanie an der Ostfront: Simon Bordon, Hammerdorf; Martin Bloos, Stolzenburg; Stefan Trausch und J. Jini, Talmesch; Michael Schneider und Stefan Schneider Marpod; Josef Frank, J. Lubmann und Josef Franz, Temeschburg; Josef Bohr, Willi Bohr, Johann Pleh, Johann Erhard und Andreas Groß, Sadelhausen; Josef Wustopf und Georg Egerer, Offenize; Johann Sedlak, Hajfeld; Jakob Wert, Lugosch; Johann W. der Feschitz; Jakob Wehler, Klein-Beschlered; Stefan Müller, Berjamosch; Johann Bouritz, Groß-Scham; Peter J. imann, Detta; J. Heinemann, Baldau; Nikolaus Müller, Nizlydorf; Josef Lang, Schag; Mathias Hoff, Gottlob; J. Ahas und Nikola Lobron, Johannfeld.

Ferner senden ihre Grüße die Soldaten einer Baderkompanie: August Roth, Johann Schinz, Johann Klamer, alle aus Hermannstadt; Andreas Körber, Wypendorf; Martin Baidensfelder, Großau; Josef Elfinger, Detta; Adam Mager, Temeschburg; Adam Rowenz, Grabag; Andreas Thal, Rotberg; Georg Spinning, Michelsberg; Peter Edling, Beschirch; Johann Wagner, Neu-Grab. Von einer Fahndungsgruppe grüßen Erich Krauß, Ottmar Stof, Rolf Schmid aus Fogarasz; Hans Freimeyer Rudolf Andra, Georg Andree und Otto Brenner, Agneiheln; Hans Groß, Hans Aloß und Lorenz Kirr, Schirlanzen. — Im Namen der Kameraden des 53. Art.-Regiments grüßt Obergefreiter Karl Heltmann, Birihalm.

Eine kleine Tragödie

Ein Angler beobachtete an der Aue eine kleine Tiertragödie: Er sah auf einer Erhöhung am Flußrand eine Mäusefamilie ängstlich hin und her laufen. Ein Fittis hatte sie nämlich gewittert und setzte zum Sprung auf seine Beute an. Da kürzten sich die Mäuselein verzweifelt ins Wasser, doch ihr Häschlein setzte ihnen nach. Eins fachte er, würgte es und stürzte sich auf die anderen. Die waren mehr und mehr ins offene Wasser geraten. Ein Strudel zog sie alle samt ihrem Jäger, der gerade nach einem zweiten Mäuselein schnappte, in die Tiefe.

Ein 17-pfundiger Krüffelpilz

Ein Gastwirt aus Seegeritz machte im Walde einen ungewöhnlichen Fund. Es handelt sich um einen weißen Krüffelpilz, der bei einer Höhe von 40 cm und einem Durchmesser von 60 cm ein Gewicht von über 17 Pfund aufweist.

An der gleichen Stelle hat der Gastwirt bereits im vorigen Jahr einen Ebenpflünder entdeckt.

Mit 90 Jahren noch im Schwimmbad

Eine Altersjubilantin von seltener Mäßigkeit lebt in Düren. Frau Mathilde W. Rath, geborene Bencke, wurde dieser Tage 90 Jahre alt. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Benrath dem Schwimmsport bis heute treu geblieben und verbringt die warmen Sonnentage mit Vorliebe in ihrem geliebten Kurbad.

Zum 85. Geburtstag hatte die Stadt Düren der Hochbetagten eine Ehrenkarte für die Kurbadanstalt überreichen lassen. Die Jubilantin ist in Mexiko geboren und verbrachte ihre Jugendjahre in Hamburg.

Ansprüche

Karlchen ist zehn Jahre alt geworden da bekommt er nun doch noch einen kleinen Bruder.

„Mensch“, sprach Karlchen, „der muß aber Opa zu mir sagen!“

Senaus Weltanschauung

Von Maria Magdalena Litzsch

Das Werk eines Dichters ist im gewissen Maße der Ausdruck seines Lebensgefühl, seine Antwort dem Schicksal gegenüber, der Spiegel seines Weltbildes. Im Dichterverk spiegelt sich also die Weltanschauung eines Dichters wieder.

Bei Senau, zu dessen großen Erlebnissen, wie er selber sagt, die Kleinere Kraft der Alpen, die Unendlichkeit des Meeres und die Kunst Beethovens gehören, hat nun dieses Bild eine eigentümliche Färbung. Es wird vom äußeren und inneren Lebensbedingung in beeinflusst. Senau entwichs mütterlicherseits dem Südböhmischen, während sein Vater ostböhmisches Kolonistenhoben angehört. Das Schicksal stellte ihn im ersten Drittel seines Lebens in die von Unendlichkeit, Melancholie und Einsamkeit durchdrungenen Weiden seines Heimatlandes. Sein Vaterhaus stand auf der schwarzen Schwabenschanze des Banates. Senau ist über seine Heimat hinausgewachsen und ist von Donaudeutschum in die große Gemeinschaft deutschen Geisteslebens

übergewandert. Wie gestaltet sich nun sein Weltbild?

Beim ersten Anblick erscheint Senau in seinem Werke — und hauptsächlich in seiner Lyrik — nur als Schwärmer und Träumer von schmaltzer Leidenschaftlichkeit, aber auch weicher Träumerei erfüllt. Sein Werk scheint uns wie von einem trostlosen Weinen durchzogen. Er ist ein, in dessen Seele die Sehnsucht immer wieder mit wundgeschlagenen Flügeln wiederkehrt, einer der sich im Leben nicht zurechtfinden kann. Er flüchtet sich immer wieder in die Natur. In eins mit ihr in allen ihren Phasen, vom Knospen bis zum Ersterben, von der Melancholie der Heide über die klare Alpenwelt hinaus, bis in die wilde Urlandschaft Nordamerikas.

Senau ist einer der Unfrigen. Das Schicksal hat ihn jedoch über unseren Lebensraum hinausgehoben, er ist in die Geschichte der großen deutschen Geisteslebens hineingewachsen und behauptet unter dem Spitznamen des 19. Jahrhunderts eines der ersten St. Ven

Einst und Jetzt

Von Nikolaus Senau.

„Wohlt, wieder in die Gegend, Wo ich einst so festig war, Wo ich lebte, wo ich träumte Meiner Jugend schönstes Jahr!“

Wiso schmit' ich in der Ferne Nach der Heimat mich zurück, Wähnd, in der alten Gegend Finde sich das alte Glück.

Endlich ward mir nun beschieden Wiederkehr ins traute Thal; Doch es ist dem Heimgekehrten Nicht zu Mut wie dazumal.

Wie man grühet alte Freunde, Grüß' ich manchen lieben Ort; Doch im Herzen wird so schwer mir, Denn mein Liebste ist ja fort.

Immer schleicht sich noch der Pfad [hin]

Durch das dunkle Waldrevier; Doch er führt die Mutter abends Rimmermehr entgegen mir.

Wägen beim Gräbe rauschen Vom Gestir, du trauerst dich; Doch der Freund ist mir verloren, Der in dein Gemurmel sprach.

Baum, wo sind die Nachtigallen, Die hier sangen einst so süß? Und wo, Biene, deine Blumen, Die mir Rosa sinnenb wies? —

Blumen fort und Nachtigallen Und das gute Mädchen auch! Meine Jugend fort mit ihnen; Alles wie ein Frühlingsspauch!

Vormerkungen für die Mädchenschule

Das Schulamt errichtet für das kommende Schuljahr im Gebiete Banat folgende mittlere und höhere Mädchenschulen:

Mädchen-Gymnasium in Arab 1.—4. Klasse; Mädchen-Gymnasium in Hajfeld 1.—4. Klasse; Gemischtes Gymnasium in Detta 1.—3. Klasse; Mädchenoberschule (Gym.) in Temeschburg 1.—5. Klasse; Lehrerinnenbildungsanstalt in Temeschburg 5.—7. Klasse.

Die Schülerinnen der 8. Klasse der BMA besuchen dieses Jahr noch die Lehrerinnenbildungsanstalt in Schäßburg. Da für das nächste Schuljahr die 6.—7. Klasse des Gymnasiums in Temeschburg noch nicht eröffnet wird, mögen die Schülerinnen dieser Klasse in die völkische Mädchenoberschule in Hermannstadt besuchen, die einen

ausgezeichneten Ruf hat.

Die Schülerinnen aus der Umgebung von Arab, Hajfeld und Detta werden angehalten, die dortigen Schulen zu besuchen. Ueberall ist für einen entsprechenden Unterricht und Heimverziehung in Mädcheninternaten, bzw. in geeigneten Gefolge. Wenn es sich als notwendig erweist, wird für das kommende Schuljahr in Berjamosch auch schon die 1. Klasse eines völkischen Mädchen-Gymnasiums errichtet.

Die Lehrerinnen der Mädchenschulen und Internate sowie die Professorinnen derselben sind bereits ernannt; sie treten ihren Dienst nach einer Schulung, die vom 21.—26. August stattfindet, an. — Die Arum-Bungen sollen vom 15.—20. August l. J. schriftlich oder mündlich erfolgen.

Gefährliches Spiel

Zum Thema Gasrieg

Berlin. (DZ) Schon gestern ist auf amerikanische Nachrichten hingewiesen worden, die das Thema „Gasrieg“ behandeln. In diesem politischen Kreise wird in diesem Zusammenhang auch auf eine bereits länger zurückliegende Meldung der „New York Times“ aufmerksam gemacht, nach der 26.000 Lezter des Staates New York Unterricht im Erkennen und Behandeln von Gift-

gasen erhalten.

Die Unterrichtskurse stehen der gleichen Meldung zufolge, unter Leitung von Dr. David Kuffstein. Sie werden vom Armeoberkommando der USA veranstaltet, was bereits geht in zu dieser Frage von deutscher Seite gesagt worden sei, wird erneut bekräftigt: Es handelt sich um ein gefährliches Spiel mit dem Feuer.

Allerlei von zwei bis drei

Die völlige Einstellung der Automobilfabrikation für zivile Zwecke hat das US-amerikanische Kriegsproduktionsamt angeordnet.

Der Führer verlieh Kapitänleutnant Helmut Kooßenbaum fürs Versenken des britischen Flugzeugträgers „Eagle“ das Ritterkreuz zum EK. (DZ)

Bestern unterzeichnete Ismet Inönü das Erneuerungsbekret des Generalsekretärs Mehmed Nisoglu zum türkischen Außenminister, der 30 Jahre alt ist.

Der 18-jährige Dienstreifer Schuldiener Florea Rafecan ist beim Baden in der Marosch ertrunken.

Das nationale Genossenschaftsministerium wurde bevollmächtigt, für die griechische Bevölkerung in Saloniki 100 Waggons Lebensmittel zu senden.

Erhöhung der Erdölpreise

Bukarest. (DZ) Nach Besprechungen des Finanzministers mit Vertretern der Erdölgesellschaften wurde eine Erhöhung der Erdölpreise beschlossen. Nach einer amtlichen Veröffentlichung kostet Kraftwagenbenzin 3330 Lei je t ab Raffinerie, nach Zuschlag der Steuern und Gebühren von 15.520 Lei im Verkauf insgesamt 18.850 Lei je t. Schwerbenzin kostet ab Raffinerie 2400 nach Zuschlag der Steuern 6000 Lei je t.

Die Erhöhung der Erdölpreise ist auf das Bestreben zurückzuführen, den Gesellschaften eine höhere Rentabilität zu sichern, damit sie neue Bohrungen vornehmen und alte Sanden, die nicht mehr ertragreich genug waren, wieder in Betrieb setzen.

Eine Dittprojektion für Regen

(DZ) Am Sonntag fand in Bukarest eine Dittprojektion für Regen statt, an der Tausende von Gläubigen, von den Pfarrern der einzelnen Stadtviertel geführt, teilnahmen und ihren Gebeten den lange entbehrten Regen ersuchten.

Deutsche Frau

Wo harte Männerkämpfe fehlen, Da wurdst, deutsche Frau, du groß, Und wenn es gilt, ein Herz zu

stählen.

Du führst den Kran, an die Turbine St. Mit dich dein tapfer Wollen hin. Wir sehen dich mit stolzer Miene Den Flug durch schwere Schollen [Licht]

Du wachst an zahllos weichen Betten, Und deine Hand küßt lind wie [Schnee]

Du bist selbstlos Lutz in Zigaretten Kästchen vorgelesen bang's Weg.

Du flüchtst an tausend anderen Plätzen Mit jähem Mut freies dein n Mann, Giffst Arbeitskräfte zu erlesen Und packst es gut und richtig an.

Du deutsche Frau, in deiner Hände Legt heut das Schicksal harte Pflicht. Doch wenn einst dieser Krieg zu [Ende]

Dann strahlt auch dir des Sieges [Licht]

Ahnungslos in Lebensgefahr

Ein Beispiel von vielen!

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit bei dem Amt für Volksgesundheit im Gebiet Danat einige interessante Einzelheiten über die Ergebnisse der Lemeschheiten Untersuchungen zu erfahren. Man hat feststellen müssen, daß ein sehr großer Teil der Kranken nicht die geringste Ahnung davon hatte, den Keim einer lebensgefährlichen Krankheit in sich zu haben. Unser Mitarbeiter traf dort eine 19-jährige Fabrikarbeiterin die einen vollkommen frischen und gesunden Eindruck machte. Außer einer kleinen Grippe hat sie bisher noch keine Krankheiten gehabt.

Bei der Röntgenaufnahme stellte es sich nun heraus, daß diese anscheinend so gesunde Volksgenossin bereits eine ansteckende, offene Tuberkulose hatte. Wenn keine Röntgenaufnahme von der Volksgenossin gemacht worden wäre, dann hätte sie höchstens noch einige Monate leben und arbeiten können. Dann aber wären weitere Tuberkulosen hinzugekommen und der Krankheitsprozess wäre in ein gefährliches Stadium getreten.

In den meisten Fällen ist die zu große Ausdehnung der Tuberkulose nicht mehr heilbar und führt unrettbar zum Siechtum und Tode. Durch die frühzeitige Erkennung dieser gefährlichen Erkrankung kann die Volksgenossin geholt werden. Eine Erleichterung bzw. Eindämmung des Krankheitsprozesses wird durch Sofortmaßnahmen wie Luftinhalationen, Verabreichung von Medikamenten erreicht. In Kürze erfolgt die Einweisung in ein Sanatorium. In dieser Augenheilstätte, von denen die Deutsche Volksgenossin jetzt mehrere besitzt, kann unter der Aufsicht von Fachärzten eine Besserung in etwa 2-3 Monate erzielt werden. Anschließend erfolgt dann noch eine Nachbehandlung, bei der die Erkrankte schon wieder teilweise ihre Arbeit aufnehmen kann.

Dieses eine Beispiel, wahllos herausgegriffen aus hunderten ähnlich gelagerter Fälle, ist wieder einmal ein Beweis dafür, wie notwendig es ist, daß alle Volksgenossen sich dem Durchleuchtungsverfahren der Röntgenzüge stellen. Jeder Einzelne sollte der Volksgruppenführung denkbar sein, daß sie es ermöglicht hat, alle ansteckenden Augenkrankheiten rechtzeitig zu erkennen und damit die Ansteckungsgefahren vollkommen zu beseitigen.

Die Röntgenzüge werden nur noch wenige Wochen im Lande sein. Jeder denke daran, daß seine Gesundheit sein Glück und das kostbarste Gut der Volksgemeinschaft ist! Volksgenossen! Kommt vollzählig zu den Röntgenreihuntersuchungen!

Rumänische Truppen nahmen Slawjanskaja

Das ORB gibt bekannt: Im Kaukasus-Gebiet nahmen rumänische Truppen ostwärts der Landenge von Kerisch die zäh verteidigte Stadt Slawjanskaja. Deutsche Truppen bringen weiter in das Kaulasus-Gebirge vor. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf den sowjetischen Räumungsverkehr im Küstengebiet, sowie in den Schwarzmeer-Häfen fort. Ein Bewacher, 2 Transportschiffe und 2 Küstenfahrzeuge werden durch Bombentreffer versenkt. 6 Transportschiffe und ein Küstenfahrzeug beschädigt. Südlich Stalingrad wurde ein Sowjet-Panzerzug durch Bombentreffer vernichtet, auf der Wolga ein Frachtschiff versenkt und drei weitere beschädigt. Nordwestlich Woronesch

nahm der Feind nach längerer Zeit seine Einlassungsangriffe wieder auf. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 40 Panzer vernichtet.

Im Raum von Kischew wurden auch gestern wiederholte Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zum Teil im Gegenangriff abgewehrt.

Südostwärts des Imansees und an der Kischow-Front scheiterten erneute Angriffe des Feindes zum Teil im Nachkampf. Im Finischen Meerbusen versenkten Kampfflugzeuge 3 feindliche Bewacher und beschädigten mehrere Bewacher und ein Minenjuchboot schwer.

London stellt fest

Mailoper Delgebiet durch die Deutschen überflutet

Stockholm. (ORB) Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Lage im Südbereich der Ostfront sei hauptsächlich deshalb erschreckend, weil es dem sowjetischen Oberkommando nicht gelungen ist, dort eine Gegenoffensive zu beginnen. Als Ursache gibt er an, daß die Reserven nicht herbeigeführt

werden konnten, weil die deutsche Luftwaffe ihre Verbindungen abgeschnitten hat.

In London glaubte man nicht, daß die deutschen Truppen Mailop und das umliegende Delgebiet so schnell erreichen und es in seiner Gänze überfluten.

Die Ägypter wollen von den Briten nichts wissen

Wichy. (ORB) Die „Action Française“ schreibt über das Verhältnis zwischen England und Ägypten, falls die Engländer Ägypten aufgeben müßten, würden sie nicht zögern, alles hinter sich niederzubrennen.

Eine derartige Maßnahme würde — so erklärt das französische Blatt — tödlicher die Erhebung des ägyptischen Volkes gegen England zu Folge haben. Das ägyptische Volk ertrage die englische Herrschaft zum großen Teil nur widerwillig. Die Engländer haben es nicht verstanden, sich die Sympathien der Ägypter zu erwerben. Der englischen Kolonialverwaltung geht etwas Westmilitarismus ab, nämlich die Fähigkeit, die Herzen zu erobern. Selbst König Faruk empfinde sehr wahrscheinlich keine außergewöhnliche Herzlichkeit

gegen die Ägypter, die die Engländer zu erobern. Selbst König Faruk empfinde sehr wahrscheinlich keine außergewöhnliche Herzlichkeit

Der englische Lumpensack

(ORB) Der Sender London fordert die englische Frauen auf, in ihrem Haushalt einen Lumpensack einzurichten. Ferner wird bekanntgegeben, daß jede Vergeudung und Zerstörung von Lumpen bestraft wird.

Panjepferde werden verehelt

(ORB) Das kleine, zähe „Panjepferd“, das unter schwierigsten Umständen immer schon mehr geleistet hat, als man ihm zutraute, das aber doch größeren Ansprüchen nicht genügt, wird nunmehr durch planmäßige Zufuhr von ostpreussischem Warmblut verehelt. Insgesamt sollen nach Weisruthen einhundert Hengste, außerdem 2000 Kaltblut- u. 1000 Warmblutstuten eingeführt werden.

Filmmaterial nur für Berufsfotografen

Sofia. (ORB) Der bulgarische Handelsminister hat die Verkäufer von Fotomaterial angewiesen, Platten, Filmpacks und Leica-Film von 16 Meter Länge nur noch an Berufsfotografen abzugeben, die sich mit Bezugsscheinen ihres Berufsverbandes ausweisen. Der Verkauf dieser Waren an Amateur-Fotografen ist verboten.

Der Dorfvorsteher

Also, da haben sie uns einen neuen Bezirksamtmann in den Wald gesetzt, einen wilden Menschen, und der wirft den versammelten Vorsteher gleich vor, daß die Waldleute höhergestellte Persönlichkeiten duhizen, ja! duhizen!!!

„Dös is scha gar nit wahr“, antwortet dem hohen Herrn das älteste Dorfoberhaupt, „mir sag'n zum Herr Pfarrer Sie, und zum Herrn Doktor sag'n mir Sie, und zu dem Herr Bezirksamtmann, sag'n mir aah Sie.“

Juden mit gefälschten Taufscheine

Breslau. (ORB) Mit der weiteren Lösung der Judenfrage in der Slowakei beschäftigten sich in den letzten Tagen die Zeitungen „Garbista“ und „Grenzboten“. Vor allem wird auf die zahlreichen raffinierten jüdischen Quertreiberleien hingewiesen

sen und auf die Feststellung, daß zahlreiche Juden im Besitz gefälschter Arbeitsbewilligungen, andere wiederum im Besitz falscher Taufscheine sind. Die Behörden haben nunmehr verboten, Taufscheinformulare an Privatpersonen auszugeben.

Zur Lage im vorderen Orient

Antara. (ORB) In der Türkei wird der Kriegsschauplatz Nordafrika und Rußland weiterhin mit größter Aufmerksamkeit beobachtet.

In Ägypten versuchen die Engländer zusammen mit den Amerikanern die Haltung Ägyptens entscheidend zu beeinflussen, indem man im gleichen Atemzuge eine drohende Sprache gegenüber König Faruk führt, die Politik der „verbrannten Erde“ energisch fortsetzt und gleichzeitig eine Garantie für die ägyptische Unabhängigkeit nach dem Krieg abgibt, falls Ägypten gewisse

Bedingungen erfüllt.

In Syrien macht sich die Unruhe von Tag zu Tag deutlicher bemerkbar was besonders aus den Communiqués der britischen und gallischen Behörden hervorgeht, wonach gegen Gerüchtmacherei und Kritik an der Politik der Alliierten mit allen Mitteln eingeschritten werden wird. Die fortwährenden Unruhen und Sabotageakte haben die Engländer gezwungen, die Militärgarnisonen zu verstärken und zahlreiche Verhaftungen unter den Nationalisten vorzunehmen.

Neues Kraftfutter aus Magermilch und Futterzellulose

Stockholm. (ORB) Die schwierige Futtermittelversorgung hat in Schweden den Untersuchungen zur Herstellung neuer Kraftfuttersorten einen starken Auftrieb gegeben. Es ist gelungen, das Problem der Mischung von Magermilch und Futterzellulose technisch zu lösen.

Die rationelle Auswertung des Eiweißgehaltes der Magermilch ist mit Rücksicht auf die schwedische Versorgungslage umso wichtiger, als bis-

lang eine Eiweißüberfütterung der Tiere üblich gewesen ist. Die besten Ergebnisse sind bei den Versuchen mit einem Mischungsverhältnis von sieben Teilen Milch und einem Teil Zellulose erzielt worden. Bei Trocknungsversuchen bestanden die in Bezug auf den Eiweißgehalt günstigsten Erzeugnisse aus einer Mischung von einem Teil Futterzellulose, drei Teilen Milch und zwei Teilen Fischmehl.

Schubert und die Liebe

Franz Schubert, der Meister des deutschen Liedes, blies in Liebesdingen zeitweilig ein armseliges Gebläse. Seine Schwärmerei brachte ihn in den meisten Fällen um die Gunst der Weiblichkeit. Die ihn ansonsten ganz gerne sah.

Wieder einmal war er hoffnungslos in ein kleines Mädchen verliebt, wagte aber nicht, es ihr zu sagen. Da versucht die Schöne ihm folgenbermaßen die Junge zu lösen: „O, Herr von Schubert“, sagte sie und

bläute ihn mit schelmischen Augen an, „ich hab's gestern Nacht geträumt, daß Sie vor meinem Fenster gestanden sind und mich jämlich geküßt haben.“

Schubert bekam einen roten Kopf. „Siches Fräulein Hammerl“, stammelte er verwirrt, „das ist ganz unmöglich.“

„Unmöglich? Wieso denn?“ „Weil ich gestern die ganze Nacht in meinem Zimmer gesessen bin und komponiert hab!“

Das ukrainische Tabakland liefert Speiseöl aus Tabaksamen

Kowno. Zu den neuesten Ergebnissen der deutschen Agrarforschung gehört die Entdeckung, daß Öl auch aus Tabak gewonnen werden kann. Genauer genommen, handelt es sich um den Tabaksamen der nicht übertrüchtliche Mengen von Öl enthält, das für Speiseweck geeignet ist. Das bisherige Resultat dieser Un-

tersuchungen ist so günstig, daß man sie praktisch auswerten will. Sie können für die Ukraine als Tabakland besonders bedeutungsvoll werden.

Die deutsche Landwirtschaftsverwaltung in der Ukraine wird die verschiedensten einheimischen Tabaksorten ausprobieren.



Mehlschmuggel in der Milchlanne

Buarest. (AP) Der nach China zuständige Milchhändler J. Gh. u. beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dem Schmuggelgeschäft. Obwohl es verboten ist, Mhl in die Hauptstadt zu bringen, kam Ghctu auf den Gedanken mittels einer Milchkanne mit doppeltem Boden dennoch Mehl nach Buarest zu schaffen. An der Stadt-

grenze ligte er dem Abnehmer seine mit Milch gefüllte Kanne, worauf er in die Stadt eingelassen wurde. Vor Tagen nun, wurde dem schlanen Milchhändler sein Handwerk gelegt. Ghctu, dessen Tochter Florica und der Mühlenbesitzer R. Bintilacu, der das Mehl lieferte, wurden vora Gericht gestellt.

Der 5. große Sieg Japans zur See

Tokio. (DWS) Das japanische Volk dankt mit Dankarbeit und Stolz an den glänzenden Seesieg bei den Salomon-Inseln. Dies war seit Japans Kriegseintritt die 5. große Seeschlacht und alle erbeten mit Japans Sieg.

Rommel-Offensive hat ihr Ziel erreicht

Bern. (DWS) Neutrale Militärkreise stellen fest, daß Rommels Offensive in Nordafrika ihr Ziel erreicht habe. Er bereitete damit, daß die Engländer den Sowjets aus dem Nahost ins Kaukasus-Gebiet Hilfe schicken.

Trochlose Lage auf Malta

Amsterdam. (DWS) Der Mitarbeiter des Londoner „Daily Herald“ schildert die Lage auf Malta. zufolge unzulänglicher Ernährung leiden 80 Prozent der Inselbewohner an Starb, aber auch an Trinkwasserknappheit. Die meisten Häuser liegen in Trümmern und können nicht weiter aufgebaut werden.

Autoräder aus Holz

Oslo (Dänemark) sind jetzt die ersten Holzringe für Automobile in Benutzung genommen worden. Die Ringe bestehen aus zusammengesetzten Buchenblöcken und werden durch einen Eisenring zusammengehalten. Die Lebensdauer der neuen Räder, von denen die ersten 300 jetzt in Betrieb sind, soll 16.000 km betragen.

Lyrik der Hausfrau

Nun ist zur Sommerreise schon das Jahr erstarkt!
Von Früchten, die den Gaumen und erregen
in reicher Fülle prangt der Wochenmarkt;
das Auge labt sich an dem Gottessegel!

In großen Abzügen lachen die Tomaten,
das rote Fleisch von Sonne vollgelogen.
Die saftigen Gurken locken zu Salaten
und Paprika erglänzt in grünen Bogen.

Die jungen Erbsen eifern mit den Bohnen
und Kirschen gab es heuer, so wie nie
Pflirsich und Beerensobst liegt neben den Melonen;
Das ist des Sommers buntes Symphonie!!!

Elia Reiners

Der Verschmungsknebel

Der Dasi hat dem Seppi am Freitag ein Auge ausgeschlagen. Ein Jahr darauf treffen sie sich wieder. Da fragt der Dasi: „Seppi, bist du böse auf mich daß ich dir ein Auge ausgeschlagen hab?“ — „Na, na,“ sagt der Seppi, „ich hab's schon vergessen, wenn ich ma ova wieder heut' böse weite Aug' a ausseh'n, dann schau ich dir mein Lebtag nimmer an.“

Schlafpulver

Schlumm leidet an Schlaflosigkeit. „Ich bringe keine Nacht die Augen zu!“
„Barn hören!“
„Hilft das?“
„Und ob! Wenn du einem richtigen Schlag bekommst, bringst du drei Tage die Augen nicht auf!“

Der Knecht

Unser Knecht holt mich mit dem Wägelchen vom Bahnhof ab.
Als ich auch die Pferde begrüßte, ruft er mir laut zu: „Herr, gägen Sie weg von Rössern, fünf Schlagens Ent (Euch), daas d' gleich hin bist!“

Falsch aufgefaßt

„Meine Kranken werden gebeten, sich im Sprechzimmer-vorraum bereits zu entleeren, damit in der Abfertigung keine Stocung eintritt.“
Dr. med. Meyer.

„Nun, was fehlt Ihnen?“ fragt der Arzt einen Mann, der splinternackt vor ihm erscheint.
„Mir fehlt gar nichts“, antwortete der Mann, „ich wollte bloß die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsgebühren eingesehen!“

Diese Fremdwörter

Auf einem Ball wird Herr Neureich von einer Dame gefragt, wie ihm die Toiletten gefallen. — „Ich hab' keine Ahnung,“ antwortet Neureich, „ich war noch gar nicht draußen.“

Der gekränkte Gelehrte

Zu London erhängte sich im Jahre 1850 ein Gelehrter namens John Tomlinson. Der Beweggrund zur Tat war Mut. John Tomlinson ärgerte sich darüber, daß die Sonnenfinsternis vom 28. Juli in Deutschland besser zu sehen gewesen war als in England.

Heilsame Kräuter

Vom Aberglauben zur Wissenschaft

In den letzten Jahren ist das Kräuterweiblein wieder zu Ehren gekommen! Man erkennt heute wieder die Heilkräfte der heimischen Pflanzen. Was unsere Vorfahren einst ahnten und vermuteten, was sie mit mystischen Brauchum, mit Besen und Abzügen umgaben, ist nun wissenschaftlich nachgewiesen worden, und vieles davon bereits bewiesen!

Es ist kein Zufall, daß die seltene grüne Blume des spanischen Scharbockkraut, die im April allenthalben aus dem feuchten Waldboden sprießt, als Scharbockkraut in die Volksheilkunde eingegangen und daß wir andererseits dieses gleiche Kraut heute noch für die Wildkräuterzuppe verwenden, die als köstliche Frühlingsspeise auf den Tisch kommt.

Im Wort Scharbock steckt ja nichts anderes als die Bezeichnung für Starb, die Krankheit, die durch Vitaminmangel

verursacht wird. Unsere Vorfahren wußten nichts von den geheimnisvollen Wirkungen der Vitaminstoffe, wohl aber kannten sie die nach langem Winter aufsteigenden Krankheitserscheinungen und fanden im ersten, jungen Grün des Frühlings das sicher wirkende Heilmittel, das außerdem noch gut schmeckt.

Heute gibt es nun eine ganze Reihe von Heilkräutern, die auch der strengsten wissenschaftlichen Nachprüfung ihrer heilkräftigen Bestandteile standhalten. Diese sind die gewissermaßen unerschöpflichen Quellen der Heilkräfte. Sie sind die Heilkräfte der Natur, die wir heute wieder zu schätzen lernen. Sie sind die Heilkräfte der Natur, die wir heute wieder zu schätzen lernen.

Vom Gänseblümchen wissen wir, daß die Offenheit aus der frischblühenden Pflanze von hoher Wirkung auf die menschliche Blutbahn ist.

Den Löwenzahn, der ja bald nach den ersten Frühlingsboten unsere Wiesen gelbfärbt mit seinen großen Blumen, hat man im Mittelalter die „gebenechte Krone“

genannt, so wertvoll erschien er der damaligen Heilkunde. Seine vielseitige Verwendung gegen Gichtreihen, Zitterstichen und Rheumatismus aller Art, seine blutreinigende Wirkung und die Förderung der Eisensättigkeit, die sich durch die Anwendung dieses weicherbreiteten Krautes erzielen läßt, machen die Wertschätzung wohl verständlich. Darüber hinaus ist der Löwenzahn ja auch ein sehr wertvolles und das allem ungenutztes vitaminhaltiges Wildkraut.

Der Wegwartenkraut nahe verwandt und aus dem Volksheilkunde der Welt bekannt ist die blaue blühende Wegwarte unserer Straßenränder. Der Vater der Pflanzkunde, Bod, hat schon festgehalten, daß „das edle Kraut Wegwarten guten Augenschein“ mache, woraus man auf verschiedene Verwendung als Augenheilmittel schließen darf.

Der Wegwartenkraut ist heute noch als schweißtreibendes Mittel in Verwendung. Seit dem 16. Jahrhundert hat man auch der Wurzel dieser Pflanze ein

Auch das englische Volk gegen jüdischen Schwarzhandel

Genf. (AP) Die antijüdische Stimmung in der englischen Öffentlichkeit verfeuert Europa in größtes Staunen. Die erregte Stimmung der englischen Bevölkerung gegen die Juden ist ausschließlich auf den schamlosen Schwarzhandel zurückzuführen, der in England von den Juden mit Lebensmitteln und anderen

wichtigen Artikeln des täglichen Bedarfs getrieben wird. Der jüdenfreundliche Erzbischof von Canterbury hat die bedrückten Juden in einem Telegramm damit getröstet, daß er für die Schaffung einer Organisation gegen die Unbuddsamkeit Sorge tragen werde.

Phantasie der USA-Strategen

Buffalon. (AP) Der „Exchange Telegraph“ verbreitet eine Meldung über angebliche Pläne für amerikanische Riesensommer. Diese würden so groß ausfallen, daß sie die Strecke um den ganzen Erdball zurücklegen könnten. Die Vereinigten Staaten würden alsbald in der Lage sein,

famillische Staaten Europas von amerikanischen Stützpunkten aus anzugreifen. Die Tragfähigkeit würde etwa 100 Tonnen (10 Waggons) betragen, jedoch weiß man noch nicht, in welchem Jahrhundert dieses fliegende Monstrum erbaut werden soll.

Volksgenosse, leiste auch du einen Beitrag zum Aufbau deines Volkes, zeige dich würdig der großen Zeit, in der du lebst: Leiste deinen Volksbeitrag!

Seife nach Rußland

Sofort nach dem Kampf hat, in der Stadt Rostow das große Säubrun begonnen:

„Unzählige Frauen mit Eimern, Besen und sonstigen Säubrunsgewerkständen durchziehen die Straßen im Auftrage der Kommandantur und räumen mit dem alten Sowjetbrot auf. Eine von diesen Frauen rief den Richterflöttern zu: „Was sind wir doch für Idioten gewesen, daß wir 25 Jahre wie hungrige Hunde im Elend und Schmutz gelagert haben.“ Die deutsche Ortskommandantur hat zunächst einmal Seife unter der Bevölkerung ausstellen lassen, damit sie wieder als Menschen zu erkennen waren.“

Saloniki will frei von Juden werden

Athen. (AP) In der Presse wird darauf hingewiesen, daß Saloniki bis jetzt immer noch die jüdische Metropole des Ostmittelmeeres ist. Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, wird die Ausweisung der 60.000 Juden aus Saloniki sowie die Kennzeichnung der Juden und der jüdischen Geschäfte verlangt.

Der Gassein

Zwei Reisende fahren einige Stunden in einem Eisenbahnabteil zusammen. Da fällt es dem einen ein, daß er sich dem anderen noch nicht vorgestellt hat. Er steht auf, machte eine Verbeugung und sagt (sich vorstellend): „Gassein!“ — Da sagt der andere: „Was erzählen Sie das mir, bin ich denn ein Hund?“

Soldatenlied das im Bunker entstand

Ortstehendes Lied entstand in den Obertagen des vorigen Jahres in einem Bunker vor Veningrad und ha sich, weil es vor allem in der ersten Zeile das Erleben jedes einzelnen Mannes dort wieder spiegelt, schnell eingebürgert. Ob es über seine örtliche Bedeutung hinaus bekannt werden wird, muß sich noch erweisen. Doch ist das auch nicht beispiellos, es ist nur ein typisches Beispiel für das heutige Soldatenlied. Es lautet:

Was singen die Soldaten
des Nachts auf freiem Feld?
Sie singen von der Liebe,
Dem Schönsten auf der Welt.

Balleri, ballerera,
Sie singen von der Liebe,
dem Schönsten auf der Welt.

Denur über Blut und Wunden
gibt Liebe hellen Schein.
Sie soll in allen Stunden
bei den Soldaten sein.

Balleri, ballerera, usw.

Es geht uns wie der Erde,
Die dreht sich immer rund.
Den Degen blank! Zu Werbe!
Einen Fuß noch auf den Mund!

Balleri, ballerera, usw.

Die Angehörigen eines Artillerieregiments grüßen ihre Angehörigen und Freunde:
Schmidt Martin, Mediasch; Frontus Johann I. und Frontus Johann II., Donnermarkt; Kestner Michael,

Noch ein Soldatenlied:

Dier Mädchen auf der Bank

Es saßen einmal, es saßen einmal
Dier Mädchen auf der Bank.
Kam ein Leutnant vorbei,
Und da waren es nur noch drei.

Es saßen einmal, es saßen einmal
Drei Mädchen auf der Bank.
Kam ein Fähnrich vorbei,
Und da waren es nur noch zwei.

Schließlich kam der Unteroffizier
Und winkte der zweiten: Kleines
Mädchen, komm mit mir!
Kam wartete noch, nun wartete noch
Ein Mädchen auf der Bank.

Kam ein Musketier vorbei,
Und da war die Bank wieder frei.

So ging es tagaus, tagein
Des Abends von fünf bis neun.

Langental; Müller Martin, Großprobstorf; Paulini Josef, Deutschprien; Mattas Johann, Belg; Penning Georg, Zenderich; Stan Georg, Abisdorf; Broos Johann, Schönau Paal Johann und Dürr Michael, Kleinallisch; Burg Johann, Seiden; Schneider Sepp und Kellinger Sepp, Petersdorf; Binder Mathias, Deutschprien Nr. 124; Geibel Michael und Henning Martin, Schönau; Binder Mathias, Langental Nr. 98; Lontsch Andreas, Zenderich; Wotsch Michael, Riensch; Gottschling Andreas, Rothberg; Welcher Thomas, Abisdorf 108 Müller Johann und Welcher Johann Malbork; Frontus Johann Donnermarkt; Schuster Stefan und Thiel Stefan, Kleinallisch; Kramer Martin und Barth Johann, Mediasch; Moosberg Christian, Riensch Nr. 17; Sebler Mathias und Thier Michael, Lehrer, Deutschprien; Bernath Johann, Bogsdorf; Fleischer Simon, Winkler Simon und Winkler Michael, Petersdorf.

Herzliche Grüße an die Heimat senden die Kameraden eines Dorobankregiments: Obergefr. Hans Hellmann, Hermannstadt; Michael Schmidt aus Dobring; Daniel Dienert, Paschagen; Michael Dienert, Burgberg; Ernst Weinrich, Leschlirch; Siegen Schreiber, Hamlesch; Peter Steinmetz, Bela Pies und Ivanovich Nikolaus, alle 3 aus Pasfeld; Michael Walber: Schipet; Peter Selger Liebling; Michael Genzwein und Anton Genzwein, Moravija; Jakob Markovitsch, Solbadia.

Die Bank genoh die Sympathie
Der ganzen Kompanie.

Ob Leutnant, ob Musketier,
Sie träumen des Nachts von ihr,
Marschierten sie im Schritt u. Tritt.
Dann sangen alle mit:

Es saßen einmal ... (wie oben)

Der Hauptmann, der sagte stolz:
Und ist auch die Bank aus Holz,
So hat sie doch wie keiner mehr
Ein Herz fürs Militär.
Dann jeder Reservemann
Erinnert sich noch gern daran,
Daß dort, wo sie am Wege stand,
Er seine Liebe fand.

Es saßen einmal ... (wie oben)

Unter den Don-Gefangenen auch Sowjetkommandanten

Berlin. (DNB) Wie festgestellt wurde, befindet sich unter den im großen Don-Bogen eingebrochenen Gefangenen auch der Kommandant der 181. sowjetischen Schützendivision. Unter den Toten aber wurde der Leichnam des Befehlshabers der 33. Garbdivision gefunden.

Höchstpreise für Raps

Bukarest. (R) Das Versorgungsministerium hat für Raps folgende Höchstpreise festgesetzt: Für außerlesenen Raps mit 5 Prozent Fremdstoff je Waggon zu 10.000 kg 325.000 Bk. Für braunen Raps mit 8 Prozent Zusatz aber je Waggon 275.000 Bk. Schließlich für Weißraps mit 10 Prozent Zusatz 200.000 Bk. Mit mehr oder weniger Zusatz wird der Preis erhöht, bezw. herabgesetzt.

Kamerad Hund an die Front

(R) Der Große Generalstab wendet sich in einem Aufruf an alle Besitzer von Dobermann- oder Wolfshunden, diese der Armee zur Verfügung zu stellen, da sie, dressiert, der im Felde stehenden Truppe wertvolle Dienste leisten können.

Wer dieser Aufforderung Folge leisten will, wird ersucht, sich an die Hundes-Dressurstelle der hauptstädtischen Gendarmerie, Str. Stefan cel Mare 51, zu wenden, die bei der Übergabe der Hunde eine Bestätigung ausfolgt. Es kommen nur Raschunde im Alter von 6—14 Monaten in Frage.

Wissen Sie es?

Die Augen der Enten sehen ganz fest in ihrer Höhle und sind daher vollkommen unbeweglich. Dafür kann dieser Vogel aber den Kopf fast im Kreise herumbrehen.

Der Jar Vater der Große von Rußland setzte im Jahre 1713 einen hohen Preis auf die Erfindung eines Peripatium mobile d.h. einer Maschine welche sich aus eigener Kraft unangeführt in Bewegungen erhält aus. Der holländische Mathematiker Huygens (1629-1695) hat bereits zuerst bewiesen, daß die Konstruktion eines derartigen Apparates unmöglich ist.

Der erste Fingerhut wurde von dem Amsterdamer Goldschmied Nikolaus Betschoten 1684 angefertigt und einer befreundeten Dame als Geburtstagsgeschenk verehrt. Erst 12 Jahre später begann ein gewisser Johann Lotting Fingerhüte im großen zu erzeugen.

Die größten Früchte bringt ein auf den Schellen-Inseln beheimateter Palmbaum hervor. Sie brauchen 10 Jahre zur vollkommenen Reife und stellen Riesennüsse von 45 cm Länge bis zu einem Meter Umfang und einem Gewicht von 20-25 Kilogramm dar.

Das Geldstück von 1884 ist nach einer in der Geldgeschichte berühmten Münze die in der Münzdruckerei in Wien geschlagen wurde. Dieser verurteilt nämlich 1884 unter seinen Kriegsgeldern Betta, die auf einen bestimmten Betrag lauteten. Die Münzen waren ihm ausgegangen. Da diese Betteln von ihm pünktlich eingelöst wurden, so wurden diese gern genommen und die Kaufmannschaft beschäftigte sich bald darauf mit dem Verkauf. Die die Staatsregierungen

**Achtung Kaufleute
Gewerbetreibende
industrielle !!**
4%-ige Quittungsblock
Fakturen, Briefpapier
und Kuverte mit Fir-
mendruck erhalten Sie
schnell und billig in der
**Buchdruckerei
„Araber Zeitung“**
Arad, Pleveiplatz 2. Fernruf 1639

Getreue Nachbarn
Erst nach dem Nachbar schaue, — so
baust du dir dein Haus!
Wenn der Nachbar ist ein Esel, — so
baust du dir die Totengruft!
Dr. Küdert
Liebe deinen Nachbarn, aber reiße den
Saum nicht ein.
Spruch
Unter Nachbar ist besser als Bruder in
der Fernel
Spruch
Fluche einem Nachbar und du grabst
zwei Gräber.
Japanischer Spruch
Dem Nicht erspart manche Schmach, —
der witzige Nachbar haben mag.
Freidanks Bescheidenheit
In schreie Nachbarn sind schlimmer; zu
harte sind bisweilen schlimmer.
Portugiesischer Spruch

Olympia-Taube war sechs Jahre unterwegs

Im Laufe der Jahrtausende haben Brieftauben als geflügelte Botsboten des Menschen so manchen „Weltrekord“ aufgestellt, vor dem die sportlichen Leistungen verblassen müßten. Wohl den größten „Weltrekord“ aber hat, wenn auch im negativen Sinne, eine Brieftaube des Südtiers

Franz Allan in Sing aufgestellt, die am 1. August 1936 zur Eröffnung der Olympiade zusammen mit 30.000 Artgenossen in Berlin auflassen wurde und dieser Tage erst zu ihrem heimatischen Schlag am Donaustrand zurückgefunden hat.

Die Frau, die feinen Freispruch wollte

Vor dem Richter in Sofia steht Frau Raina und kämpft um ihren Ruf als Ehefrau. Rechts sitzt ihr Mann als Ankläger, links ihre drei Liebhaber als Beklagte. „Die erste Serie von Liebhabern habe ich ihr verziehen“, sagt ihr Mann melancholisch. „Das waren auch drei. Aber jetzt schon wieder drei — es tut mir leid. Selbst meine Gebuld hat ein Ende.“ Frau Raina strehlet alles ab: mit keinem hat sie etwas gehabt, es waren harmlose Begegnungen — und auch die drei Liebhaber bestreiten alles. So geht alles gut, der Freispruch scheint sicher, Rainas Ruf als Ehefrau ist gerettet.

Da sagt der letzte Liebhaber zur Befristung: „Sagen Sie, Herr Richter, ich habe eine junge, hübsche Frau zuhause, die ich liebe. Ich brauche keine andere.“ Da aber laut Frau Raina auf: „So, Sie brauchen mich also nicht. Und in der Stunde hinter Ihrem Leben haben Sie mir gesagt, daß Sie es mit Ihrer hübschen alten Ehegattin einfach nicht mehr aushalten!“

Der Angegriffene stottert etwas der Verteidiger flüstert Frau Raina erregt etwas zu — umsonst. Sie ist nicht mehr zu bändigen. „Uebrigens ist das eine Gemeinheit von den drei Herren, mich hier zu verleugnen. Erst haben sie vor mir auf den Knien gelegen, und nicht nur das, und jetzt ...!“ Und Frau Raina schildert alles, aber auch alles. Der überraschte Richter findet keine Zeit mehr, die Öffentlichkeit auszuschließen. Die drei Liebhaber streiten alles ab, und Frau Raina ruft schließlich Schmerzensfüllt: „Rein, wie die Männer lügen!“ Doch die Männer lügen weiter. Zeugen gibt es keine — und der weilt auch recht kluge Richter spricht alle drei frei — zu Frau Rainas grenzenloser Wut. Noch in der Tür schreit sie ihrem Mann zu: „Du wirst Verurteilung einlegen! Ich will keinen Freispruch!“

